

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 113. Mittwoch, den 17. Mai 1939.

## Tagesspruch

Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommen kann, wenn nicht eine Spontane gefunden wird, wodurch der Kreislauf des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksgenossen gegenüber.

Adolf Hitler, Aus der Rede am 1. Mai 1933.

## 64051 Kilometer Streckennetz

1938 stellte höchste Anforderungen an die Reichsbahn Starke Zunahme des Personen- und Güterverkehrs

Aus dem Geschäftsjahr der Deutschen Reichsbahn für das Jahr 1938 geht hervor, daß dieses Jahr eins höchster Anforderungen war. Aufgaben von gigantischen Ausmaßen mußten bewältigt werden. Die wirtschaftspolitische Entwicklung im Altreich und die Angliederung der Ostmark und der jüdischen Gebiete beanspruchten die Reichsbahn bis an den Rand der Leistungsfähigkeit. Der weitere wirtschaftliche Aufschwung hatte vor allem eine allgemeine erhöhte Beförderung von Personen und Gütern zur Folge.

So hat die Deutsche Reichsbahn im vergangenen Jahr eine Leistung vollbracht, die in einer um 17,7 v. H. gegenüber 1937 erhöhten Personenkilometerzahl im Personenverkehr und in einer um 17,5 v. H. erhöhten Tonnenskilometerzahl im Güterverkehr ihren statistischen Niederschlag gefunden hat. Welcher gewaltige Auftrag ist bei der Deutschen Reichsbahn seit dem Kriegsjahr 1933 vollzogen hat, sagen am deutlichsten noch die beiden folgenden Ziffern: Im Personenverkehr haben sich die Personenkilometer gegen 1932 um 91,4 v. H. und im Güterverkehr die Tonnenkilometer um 118,1 v. H. erhöht.

Das Vertriebsnetz der Deutschen Reichsbahn hat sich im Laufe der vergangenen Jahre mit der Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes sowie der Übernahme der Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, der Braunschweigischen Landes-Eisenbahngesellschaft und der Localbahn AG. in Würzburg um 940 Kilometer auf 64 051 Kilometer vergrößert. Das Streckennetz hat damit eine Länge von etwa dem einhalbmaligen Erdumfang. Einziglich ist die Ostmark und des Sudetenlandes beförderte die Deutsche Reichsbahn im Güterverkehr 241,7 Millionen Personen, 7265 v. H. wurden zu ermäßigten Tarifen befördert, so daß also praktisch nur etwa ein Viertel aller Reisenden den normalen Tarif für eine Fahrtkarte bezahlt hatte.

Auch der Güterverkehr, der etwa zwei Drittel der gesamten Betriebsverträge einbringt, nahm stark zu. Auch hier läuft ähnlich wie im Personenverkehr, festgestellt werden, daß die zu Ausnahmetarifen beförderte Gütermenge anteilmäßig wieder zunommen hat. Sie liegt von 1932 v. H. im Jahre 1937 auf 70,5 v. H. 1938 (ohne Ostmark).

Insofern der Verkehrsanzahl und der Größe des Jahres 1938 ergeben sich auch für den Reichsbahnverkehr unerwartet große und teilweise völlig neue Aufgaben. Im Sudetenland voten die eingesehene Arztkonföderation und Kraftwagen in den ersten Tagen während und nach der Bevölkerung infolge umfangreicher Zerstörungen von Eisenbahn-Anlagen die einzige Verkehrsverbindung möglichst.

Der Verkehrsüberschuß betrug 22 Millionen RM. Die Bilanz schloß mit einem Vortrag für 1939 in Höhe von 11,80 Mill. RM. Die Entwicklung war finanziell gesehen durchaus erfreulich. Allein wenn man die Beträge zusammenfaßt, die die Reichsbahn für die allgemeine Reichsstraße im vergangenen Jahre ausgebracht hat, wird diese Feststellung unterstrichen. Die letzte Abgabe an das Reich betrug 120 Millionen RM. Herzog kommt weiter 9 v. H. von den 4 Milliarden RM. übersteigenden Betrag der Verkehrsabgaben in Höhe von 73,39 Mill. Reichsmark und schließlich noch 186,7 Mill. RM. Verkehrssteuer, die in der Betriebsrechnung nicht enthalten sind, sondern vorweg an das Reich abgeführt wurden. Das sind allein rund 480 Millionen RM. zuzammengerechnet! Die hohen Anforderungen für das Fahrzeugbeschaffungsprogramm und für die Neuauflagen in verschiedenen deutschen Kapitalmärkten sind somit notwendig, zur Finanzierung den Anspruch zu nehmen.

## Schatten der Vergangenheit

Roman von Brüderlein Hoffmann

(Nachdruck verboten.)  
Dann ist vollkommene Stille, und Gehlsen hätte jetzt ungern schlafen können. Er findet aber keine Ruhe, sondern steht bald zum zweitenmal von seinem Bett auf und beginnt, in seinen Koffern zu kramen, um das Geschenk herauszufinden, das er dem kleinen Mädchen versprochen hat. Irgend etwas wird sich schon finden, doss er; er hat erst jetzt wieder daran gedacht. Er wählt einen kleinen Trinkbecher, den man zusammenziehen kann, als das geeignete aus und steckt ihn in die Tasche, als er gegen vier hinuntergeht, um sich Kaffee geben zu lassen.

### Fünftes Kapitel

Gehlsen hat das kleine Mädchen auf den Armen. Inge blickt abwechselnd ihn und den blauen Becher an, den sie in der Hand hat. Sie ist ganz stumm vor Freude und Überraschung. Die Kleinvogel kommt und küsst den See vor Gehlsen auf den Lippen. Er hat geglaubt, daß Meta selbst damit kommen würde und fühlt sich etwas enttäuscht. Vielleicht sagt er sich fürchterlich, daß ich etwas von dem Auftritt mit dem alten Mann bemerkt habe und fühle mich dadurch geniert. Er würde ihr diese Befürchtung gern nehmen und sich nichts anmerken lassen. Aber sie läßt sich nicht sehen. So fragt er also die Kleinvogel:

„Da hinten, ein Stück weiter nach den Watten zu, liegt so ein altes Haus hinter den Föhren, bei den einzigen Bäumen, die ich bisher hier gesehen habe. Werwohnt denn da?“

„Ja“, nicht das blondhäutige und braune Mädchen etwas verlegen. „Viel Bäume gibt es hier nicht. Die kommen nicht auf wegen dem vielen Sturm. In dem Haus hat lange niemand gewohnt, Herr.“

„So sieht es auch aus. Wem gehört es denn?“  
Sie zögert und blickt ihn unsicher an. „Herrn Bartla“, flüstert sie dann.

„Das dachte ich mir schon“, sagt Gehlsen, dem das bejähende Weinen des Mädchens auffällt. „Wie heißen Sie eigentlich kleines Fräulein?“

„Dora“, kommt sie und errötet ein bisschen.  
Hier „Alte, Fräulein Dora, sicherlich sind Sie schon länger hier im Hause.“

## Deutsch-italienische Solidarität in der Kolonialfrage

### Die Reichskolonialbundtagung in Wien

Zu einem erhebenden Auftakt gestaltete sich der Empfang des Bundesführers des Reichskolonialbundes, des Reichsleiters Ritter von Epp, im Wiener Rathaus. In den strahlend erleuchteten prächtigen historischen Saal entwickelte Bürgermeister Blaasche ein Bild von der kolonialen Tradition Wiens. Die Ostmark sei zu allen Zeiten treu gewesen und habe auf dem Gebiet der Innenskolonisation und Organisierung des Donauraumes viel getan. So finde der Kolonialgedanke in Wien eine besondere Ausgeschlossenheit der Bevölkerung vor.

Der Vater der offiziellen italienischen Abordnung, Kolonial-Bürgermeister Dr. Merazzoli, unterstrich in seiner Ansprache, daß der Duce die Entsendung der offiziellen Abordnung des faschistischen Italiens angeordnet habe. Merazzoli erinnerte an die Worte des Duces vom 28. Oktober 1937. Damals habe der Duce die Romfeldseitlkeit betont, daß das große deutsche Volk den Platz an der atlantischen Sonne wieder erhält, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zufolge. Die historische Rede des Duces vom Sonntag in Turin zeige den Weg, der vom italienischen und von dem deutschen Volk gemeinsam zu gehen sei. Es entstehe ein neues Europa, geboren von unseren beiden Revolutionen. Die Achse will den Frieden mit Gerechtigkeit und ohne unnötige Verurteilungen.

Auch in unserem Kolonialsektor besteht eine natürliche und wechselseitige Solidarität zwischen Rom und Berlin.

Stürmisch begrüßt schilderte hierauf Ritter von Epp die Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland und betonte, daß Deutschland heute so geformt und tragfähig sei, daß es Kolonien festhalten und entwickeln könne. Unter Hinweis auf das Malaien-Abkommen und die letzten Reden des Führers und des Duces erinnerte von Epp, es sei eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland und Italien geschaffen worden, die ihre großen Auswirkungen haben werde. Deutschland und Italien seien gemeinsam ihren Weg fort in der gemeinsamen Aufgabe, für beide den Lebensraum zu sichern. Wir finden und hier zusammen zu einer mächtigen Gemeinschaft des Reichs, einer Gemeinschaft im Kampf um vorentartenes Recht, aber auch zu einer großen Arbeitsgemeinschaft der beiden Völker für ihr Leben und für ihre Zukunft.



Zur Reichskolonialtagung in Wien.

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsleiter General Ritter von Epp (Mitte) bei seinem Eintreffen in Wien, wo er von dem Wiener Bürgermeister H. Standartenführer Blaasche begrüßt wurde.

(Bild: Bild-Zentralbild-Wagendörfer-W.)

### Aufgaben des Reichskolonialbundes

In der Nordwestbahnhalle in Wien waren alle Amtsträger des Reichskolonialbundes, über 10 000 Personen. Reichsleiter Ritter von Epp stellte fest, daß ganz Großdeutschland auch in der Kolonialfrage nur eine Meinung sei. Das ganze

Dora nickt und wendet die Hände in die Schürze. Die kleine Inge hat ihren Becher ins Gras rollen lassen und rutscht von Gehlsens Knie herunter, um ihn wieder zuholen.

„Dann möchte ich nur, daß Sie mir eine Frage beantworten; besteht zwischen der Familie hier im Hause und diesem Herrn Bartla irgendwelche Verbindung oder ein Verhältnis?“

Das Mädchen Dora blickt starr vor sich hin, sie scheint nicht recht zu wissen, was sie sagen soll, und Gehlsen läßt ihr Zeit.

„Ja“, sagt es dann.

Unterdessen ist Meta in die Tür getreten und sieht zu der um Gehlsens Tisch versammelten Gruppe hinüber. Inge hat ihren Becher wieder aufgesetzt und läuft damit zu ihrer Tante, um ihn zu zeigen.

„Danke“, sagt Gehlsen zu dem Mädchen und nicht ihr freundlich zu. „Es ist besser, wenn man so etwas weiß, dann trifft man wenigstens nicht aus Versehen irgend jemanden zu nahe. Ich selbst kenne diesen Herrn Bartla überhaupt nicht – ich interessiere mich nur für sein Haus.“

„Das ist auch sehr schön, und viele haben es schon angelebt“, läßt Dora, schlich erledigt, ihn wissen. Sie geht ins Haus zurück, und Gehlsen will nur zu seinem Spaziergang ausholen, da kommt Meta über den Grasplatz auf ihn zu und sagt:

„Sie haben Inge so einen schönen Becher geschenkt. Sie ist ganz glücklich damit – aber er ist eigentlich viel zu schade für so ein kleines Kind. Sollte man ihn nicht besser aufheben, bis sie größer ist?“

„Aber warum denn? Lassen Sie ihr doch den Spaß!“ antwortet Gehlsen lachend.

Meta geht noch ein paar Schritte weiter neben ihm her und scheint über etwas nachzudenken.

„Haben Sie den alten Mann gekannt, der vorhin hier war?“ fragt sie dann.

„Fröhlig“, erwidert Gehlsen, „vom Fenster aus, als er flog. Wer war das denn?“

Er sieht so eigenartig aus, nicht wahr? Mit seinem alten feierlichen Gehrock – aber er zieht nichts anderes an, er hängt wohl an dem Stück. Das war Larsen.“ Und nach einer kurzen Pause spricht sie weiter: „Larsen war der Schwiegervater meiner verstorbenen Schwester. Er hat jetzt die Aufsicht über das Hügelgrab und zahlt das auch den Fremden. Er weiß eine Menge, er war früher Lehrer hier. Sein Sohn, mein Schwager, war auch Lehrer. Der alte Mann hat auch das Archiv zu verstehen, wo die Sachen aufbewahrt werden, die bei dem unbekannten



Warum ziehen viele Herren den Kombinations-Anzug vor?

Ein Chorot-Sakko in Flügeln mit Gürtel, weltem Kükchen und aufgesetzten Taschen, dazu ungemein lange Hosen oder Anzughosen, das ist einer der reizvollen Vorläufige Ihres Kleidereaters, und er hat noch viele andere. Da können Sie es wohl verstehen, wenn dieser Anzug sehr beliebt ist, der dem persönlichen Geschmack in Form und Farben so viel Freiheit läßt.

Auch Hosen mit breiten Kniebretzen sind in diesem Frühjahr zur Kombination sehr beliebt.

*Für Kleidnerbaratur*

## Sauter

*bedient Sie gut!*

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

deutsche Volk habe geschlossen und einsatzbereit auch in der Kolonialfrage hinter dem Führer. Eine wichtige Aufgabe des Reichskolonialbundes sei die Betreuung der deutschen Schulen und Schülerheime in Deutsch-Südmärschland und Deutsch-Südostafrika. Der Reichskolonialbund beschäftigte sich aber auch eingehend mit kolonialwissenschaftlichen Fragen, wie der Untersuchung der Naturräume in den deutschen Kolonien und ihrer möglichen Nutzbarmachung. Ebenso schenkte er der Kolonialwirtschaftung der deutschen Wirtschaft aus den Kolonien große Aufmerksamkeit.

Von Epp rief die Amtswalter auf, sich mit allen Kreisen einzufügen, bis der Führer unseres Volks die alten Kolonien habe zurückbringen können. Aber auch dann würde die Tätigkeit des Reichskolonialbundes nicht am Ende sein. Der Bund würde neue Aufgaben erhalten und vor allem dafür zu sorgen haben, daß der Wert eigenen Kolonialbesitzes dem deutschen Volk so tief ins Gedächtnis eingeprägt werde, daß Deutschland seine Kolonien nie wieder verlieren könnte.

Von Epp rief die Amtswalter auf, sich mit allen Kreisen einzufügen, bis der Führer unseres Volks die alten Kolonien habe zurückbringen können. Aber auch dann würde die Tätigkeit des Reichskolonialbundes nicht am Ende sein. Der Bund würde neue Aufgaben erhalten und vor allem dafür zu sorgen haben, daß der Wert eigenen Kolonialbesitzes dem deutschen Volk so tief ins Gedächtnis eingeprägt werde, daß Deutschland seine Kolonien nie wieder verlieren könnte.

Gehlsen, der dieser ausführlichen Erklärung aufmerksam gefolgt ist, meint darauf:

Wahrscheinlich werde ich ihn bald ein wenig kennenzulernen, denn ich habe großes Interesse für alte seltsame Dinge – und Menschen. Ich denke Ihnen, daß Sie mir einige von dem alten Herrn erzählt haben. Fräulein de Bries. Leid und Unglück – das Leben formt die Menschen oft auf sonderbare Art – man muß nur Verständnis dafür haben.“

Sie bleibt stehen und blickt zu ihm auf.

„Wir haben viel Unglück – und Leid gehabt“, sagt sie schwach.

Gehlsen drückt ihr herzlich die Hand. „Sie sind noch jung“, versucht er sie zu trösten. „Da überwindet man noch leichter.“

Meta antwortet nicht, ihr Blick geht an ihm vorbei über die Heide, auf der bei den Höhern das einsame Haus Bartlas steht. Gehlsen weiß nicht, was in dem Gemüth des Mädchens in diesem Augenblick vorgeht, ihr Gesicht ist undurchdringlich. So tief der Schmerz um die Schwester, um deren Unglück und Tod auch sein mag – ihm scheint doch hier seit noch etwas anderem im Spiel, etwas, das Meta unmittelbar berührt.

„Sie haben Inge so einen schönen Becher geschenkt. Sie ist ganz glücklich damit – aber er ist eigentlich viel zu schade für so ein kleines Kind. Sollte man ihn nicht besser aufheben, bis sie größer ist?“

„Aber warum denn? Lassen Sie ihr doch den Spaß!“ antwortet Gehlsen lachend.

Meta geht noch einen Augenblick nach. Ihre Art zu geben hat etwas Stolzes, Selbstsichereres, obwohl sie wie in sich versunken vor sich nieder auf den Weg blickt.

Gehlsen setzt seinen Weg fort, in der entgegengesetzten Richtung. Was ist eigentlich los mit diesem Bartla? Bezieht sich etwa das, was der halbtrunkene alte Larven gesagt hatte, auf Bartla? Gehlsen erinnert sich deutlich der abgerissenen Säye: Was ist Geld? Ein Dreieck ist sein Geld. Wiederum machen Sie sich darüber lustig.

Gehlsen muß sich zugeben, daß diese Bemerkungen sich ebenso gut auf jeden anderen unbekannten beziehen könnten. Nicht eine einzige Anerkennung des Alten weiß darum bin, daß gerade dieser geheimnisvolle Bartla etwas mit der Sache zu tun hat. – bis auf das seltsame Wesen Metas, nichts.

Borschung folgt.